

Zukunftsforschung im Nordosten

Das Beispiel Galenbeck: Was Daseinsvorsorge im ländlichen Raum bedeutet / Von Frank Pergande

GALENBECK, 1. April

Wie die Zukunft der ländlichen Räume aussieht, das lässt sich im Nordosten der Republik studieren. Am Stettiner Haff wohnten 1990 fast eine Viertelmillion Leute. Heute sind es nur noch 180000. Mecklenburg-Vorpommern war 1990 das jüngste Bundesland. In nur einer Generation wird es bis 2020 das älteste sein. Arbeitsmöglichkeiten gibt es kaum noch, selbst in der Landwirtschaft nicht, die neben dem Tourismus noch eine nennenswerte Rolle spielt. Zum Ende der DDR waren 187000 Menschen in Mecklenburg-Vorpommern in der Landwirtschaft beschäftigt. Heute sind es gerade einmal 23000. Im östlichen Mecklenburg und in Vorpommern ist jetzt schon zu sehen, was in einigen Jahren auch andere Flächenländer erleben dürften. Deswegen ist der Nordosten zu einem bevorzugten Untersuchungsgegenstand geworden.

An der Greifswalder Universität wird seit einigen Jahren der Zusammenhang zwischen demographischem Wandel, Armut und Gesundheit untersucht. In Ostvorpommern endet im Sommer eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte Erforschung der Armut und ihrer sozialen Folgen in Ostvorpommern. Der Großraum Stettiner Haff wurde vom Bundesbauministerium - neben der Region Südharz-Kyffhäuser in Sachsen-Anhalt - zu einem Modellprojekt "Demographischer Wandel" erklärt. Zwei Millionen Euro stehen zur Verfügung, etwa für den Bau von Mehrgenerationenhäusern. In Galenbeck, an der Grenze zwischen Mecklenburg und Vorpommern gelegen, haben Studenten der Rostocker Universität, gefördert vom Schweriner Landwirtschaftsministerium, erforscht, wie es dort um die Daseinsvorsorge steht und was der Bürger dafür tun kann.

Von Daseinsvorsorge wird in Deutschland seit den dreißiger Jahren gesprochen. Daseinsvorsorge meint heute das Verwaltungshandeln, das notwendig ist, "um die Allgemeinheit in den Genuss nützlicher Leistungen zu versetzen". Ursprünglich ging es allein um lebensnotwendige Leistungen. Heute ist der Begriff umfassender. Die Studenten wollten allerdings nicht wissen, was die Ver-

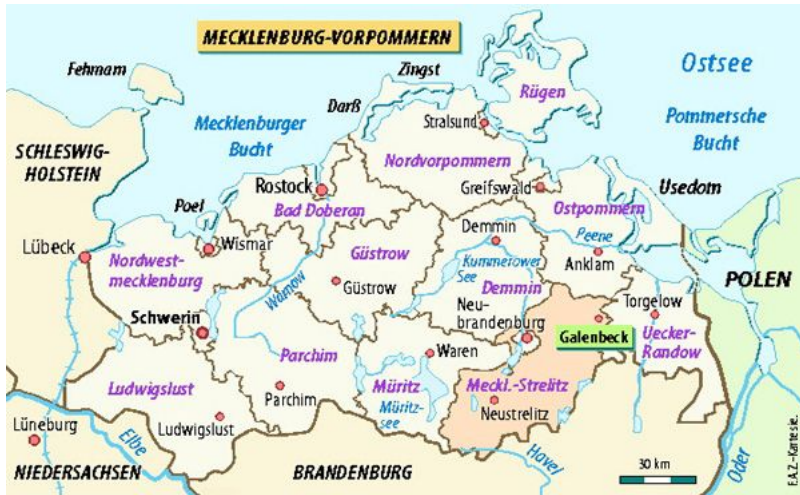
waltung für Galenbeck tut, sondern was die Bewohner eigentlich wollen. Knapp 1500 Einwohner in 550 Haushalten leben in der Großgemeinde Galenbeck, die aus neun Ortsteilen besteht und im Landkreis Mecklenburg-Strelitz liegt. Statistisch kommen auf einen Quadratkilometer nur noch sechzehn Bewohner. Ein Viertel der Bewohner ist arbeitslos. Galenbeck liegt an der Friedländer Wie-se, wo vor allem Tierfutter gewonnen wird. Der in der DDR weitgehend zerstörte Galenbecker See, ein ungewöhnlicher Rastplatz für viele Vogelarten, entsteht in einem aufwendigen, Jahre dauernden Projekt neu. Galenbeck hat durchaus touristische Möglichkeiten, ist aber, zwischen der Ostseeküste und der Mecklenburgischen Seenplatte wie eingeklemmt, kaum bekannt.

Die Studenten führten in 222 Haushalten "Küchentisch-Interviews", um herauszufinden, wie zufrieden die Galenbecker sind, was sie sich wünschen und was sie selbst dafür tun würden. Die meisten sind zufrieden mit ihrem Wohnumfeld und sehen seit dem Ende der DDR vor allem positive Veränderungen. Das Hauptproblem - typisch inzwischen für die meisten ländlichen Gebiete - ist der öffentliche Personennahverkehr. Den gibt es nur als Schülerbus. In den Ferien fährt einmal pro Woche ein Bus in die nächste größere Stadt, nach Friedland. Die letzte Schule wurde gerade geschlossen. Auch an Einkaufsmöglichkeiten mangelt es. Und, was viele kritisieren, an einem DSL-Anschluss. Vor allem aber fehlen Treffpunkte. Siebzig Prozent der Befragten sagten, sie würden gern etwas für die Gemeinde tun. Aber sie wüssten nicht, was und wie. Immerhin sind, wie Bürgermeister Dietrich Daedelow (SPD) sagt, in drei leerstehenden Plattenbauwohnungen inzwischen Dorfgemeinschaftsräume eingerichtet worden. In den sechziger Jahren wurde Daseinsvorsorge des Staates gesetzlich festgelegt. Was damals zum Schutz der Bürger gedacht war, erweist sich jetzt zumindest im Osten als Hindernis. Eine Wohnung einfach so in einen Ortstreffpunkt umzuwandeln wirft rechtliche Probleme auf. Ähnlich ist es mit dem Personenbeförderungsgesetz. Das würde es nicht erlauben, wenn etwa der mobile Händler Leute aus dem Dorf

in die Stadt mitnähme. Oder wenn Nachbarschaftshilfe so organisiert würde, dass regelmäßig jemand im Auto mitgenommen würde. Das ist nicht nur eine Frage der Versicherung, sondern auch des Marktes. Aber ein Taxi lassen die Bewohner nicht kommen, weil es ihnen zu teuer ist. Also unterbleibt die Fahrt so oder so.

Bürgerschaftliches Engagement benötigt mehr rechtliche Freiräume, sagt Claudia Neu von der Rostocker Universität, die das Forschungsvorhaben betreute. Als sie und ihre Studenten vor einigen Tagen in Galenbeck ihre Ergebnisse vorstellten, kam aus Jülich auch Heinz Frey hinzu. Er ist als Geschäftsführer von "Dorv" ein gefragter Mann in Deutschland. "Dorv" führt einen Dorfladen, der allerdings kein Supermarkt ist, auch kein Geschäft im klassischen Sinn. Hier werden vielmehr hochwertige Produkte aus der Nachbarschaft angeboten, zum Teil durch Direktvermarktung. Zugleich ist "Dorv" Treffpunkt und Serviceeinrichtung. Hier steht der Geldautomat der Sparkasse, hier kann man Behördengänge erledigen. Auch ein Arzt und Pflegeeinrichtungen halten regelmäßig Sprechstunden ab. "Dorv" kommt ohne Fördermittel aus. Die Bürger zahlen für ihr Dorfzentrum.

Die Idee beeindruckte die Galenbecker. Sie wollen über einen Dorfladen nachdenken, der freilich anders aussehen müsste als in Jülich - schon weil es hier nicht so viel Geld gibt. Die Rostocker Universität würde gern in Galenbeck weiterforschen, sagt Frau Neu. Vor allem müsste eine genaue Bedarfsanalyse her, was die Galenbecker wirklich benötigen. Gerade hat der Schweriner Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) angekündigt, bis 2020 überall im Land sogenannte Ankergemeinden aufzubauen, die für einen Umkreis von zwanzig Kilometern ein hinreichendes Netz der Daseinsvorsorge sichern sollen. Aber ist das auch der richtige Weg für alle Regionen im Land?



© 2008 PMG Presse-Monitor GmbH